

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüdt, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Rüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 168

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 1. Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver
Samstag, den 20. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und am Abend.

1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Aufmarschbewegungen an der russisch-chinesischen Grenze nehmen ihren Fortgang. Eine Intervention einer anderen Macht hat noch nicht stattgefunden.

* Deutschland hat die Wahrung der Interessen sowohl der Chinesen in Rußland wie der Russen in China übernommen.

* Bei Schießübungen auf einem ungarischen Artillerieschießplatz wurden beim Laden einer Feldhaubitze vier Personen getötet und viele andere schwer verletzt.

* Bei einer Pulverexplosion in der Nähe von Pittsburg fanden zwanzig Arbeiter den Tod.

Krisenluft.

Gurken und faule Eier. — Auf dem Sprunge. — Weit vom Schuß.

Von dem sogenannten Ultimatum, das die Prager Regierung kürzlich in Budapest überreichen ließ, weil einer ihrer Bahnbediensteten an der tschechisch-ungarischen Grenze von den Beauftragten des Grafen Bethlen wie ein ganz gewöhnlicher Sterblicher behandelt und einfach in Haft genommen worden war, nachdem er sich in den Verdacht strafwürdiger Spionage gebracht hatte, ist es sehr rasch wieder muckmäusenstill geworden. Die ungarische Regierung sagte einfach nein und damit scheint der Fall, der die tschechische Volksseele schon einigermaßen ins Kochen gebracht hatte, bis auf weiteres wenigstens bestens erledigt zu sein. Auch die chinesische Regierung hat das brüste Ultimatum der russischen Räterepublik mit einem nicht weniger brüsten Nein beantwortet. Es war allerdings vorauszu sehen, daß die Moskauer Gewaltthaber sich diese schroffe Zurückweisung ihrer Forderung nicht widerspruchslos einfallen würden. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wurden daraufhin prompt abgebrochen, der Grenzverkehr eingestellt, die Außenbeamten von hüten und danach natürlich auch von drüben abberufen, Deutschland von beiden Seiten um fremdliche Übernahme der diplomatischen Vertretung während der Dauer des Konflikts gebeten und, um den fatalen Ernst der Lage gewichtig zu unterstreichen, auch die erforderlichen Truppenbewegungen in Richtung auf den möglichen Kriegsschauplatz hin angeordnet. Aber daß es nun auch wirklich zu einem blutigen Waffengang zwischen Rußland und China kommen sollte, will trotzdem einseitigen keinem ruhigen Beurteiler recht glaublich erscheinen.

Die heutigen Gebieter im Kreml werden es sich doppelt und dreifach überlegen, ob und wie weit sie dem ohne Zögern vorgenommenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen kriegerische Maßnahmen folgen lassen sollen. Eben erst hat sich der Sowjethorizont nach England hin wieder aufzuheben begonnen; die ersten einleitenden Schritte zur Wiederanknüpfung normaler Beziehungen sind von Macdonald getan worden, und auch das finstere Gesicht, das die Washingtoner Regierung den Moskauer Umstürzler bisher immer zu zeigen sich verpflichtet fühlte, ist in der letzten Zeit schon etwas freundlicheren Zügen gewichen. Gerade in und mit China glaubten aber die Sowjetherren am ehesten ein politisches Geschäft erzwingen zu können, nachdem ihnen in Europa so ziemlich eine „Weltrevolution“ nach der anderen versagt war. Und ob sie, wenn erst eine wirkliche rote Armee nach der Mandschurei in Marsch gesetzt ist, sich zu Hause, inmitten der wachsenden Unzufriedenheit weiter Volksmassen, sonderlich wohl und sicher fühlen würden, oder ob nicht vielmehr zu befürchten wäre, daß die Bauern z. B. von ihrem bisherigen mehr passiven Widerstand gegen die Moskauer Herrschaft zu aktiveren Befreiungsmaßnahmen übergehen würden, — das werden die klugen Sowjetherren gewiß sehr gründlich überlegen wollen, ehe sie sich zu unumwiderrücklichen Kriegshandlungen entschließen. Wohl rührt sie keinen Finger, als die aufgereagten Arbeitermassen der Hauptstadt die chinesischen Gesandtschaftsgebäude mit Gurken und faulen Eiern bombardierten, und an großen Worten und an leidenschaftlicher Aufpeitschung der Volksinstinkte werden sie es bestimmt nicht fehlen lassen, solange sie sich davon einen Einschüchterungserfolg bei den Chinesen versprechen dürfen. Aber von da bis zu einer vertretbaren Kriegserklärung ist noch ein weiter Weg. Man weiß in Moskau sehr wohl, wer schon auf dem Sprunge steht, die Rolle des lachenden Dritten zu spielen, wenn wirklich in diesem Fernen Osten wieder das Schwert aus der Scheide fliegen sollte. Daß mit den Japanern nicht gut Kirschen essen ist, dessen ist sich auch das neue Rußland nur zu gut bewußt, und daß die Chinesen durchaus nicht auf sich allein angewiesen sein würden, wenn sie nach den vielen inneren Kämpfen nun auch gegen fremden Imperialismus sich ernsthaft zur Wehr setzen müßten, das darf man wohl ruhig als eine Binsenwahrheit bezeichnen. Also gute Gelegenheit für achtsame Vermittler, dem grimmen Kriegsgott in den Arm zu fallen. Es ist wieder einmal ein Friedenspreis zu gewinnen in der Welt.

Schade, daß Herr Briand so weit vom Schuß ist. Er sorgt sich, wenn man seinen Worten glauben schenken darf, im Augenblick so furchtbar um die „Vereinigten Staaten von Europa“, daß er für den Konflikt im Fernen Osten gewiß nicht die erforderliche Anglistik aufbringen kann. Er muß seinem Herrn und Meister Poincaré mit allen Kräften zur Seite stehen, da es mit der Ratifikation des amerikanischen Schuldentilgungsvertrages nachgerade fünf Minuten vor zwölf geworden ist. Und er muß mit aller Anstrengung darüber nachdenken, wie er die von Deutschland geforderte Räumung

Schwelender Kriegsbrand

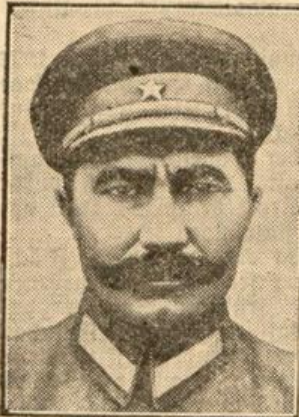
Der Konflikt in Ostasien.

Kriegszustand in der Mandschurei.

Die Nachrichten über den Konflikt im Fernen Osten lauten einigermaßen verworren und widerspruchsvoll, was bei der weiten Entfernung und der großen Ausdehnung des Operationsgebietes nicht wundernehmen kann. Inwieweit sich Dichtung und Wahrheit vermischen, ist von hier aus nur schwer festzustellen. Vor Übertreibungen nach der einen wie nach der anderen Seite hin wird man sich jedenfalls hüten müssen. Im großen und ganzen ist der Eindruck jedenfalls der, daß die Lage im Fernen Osten

außerordentlich gespannt

bleibt. Beide Parteien, Rußland sowohl wie China, rüsten mit Feuereifer und vollziehen weiter die Aufmärsche an der Grenze. Wenn auch bisher bei beiden Regierungen der Wunsch vorwiegend sein mag, einen



Die gegnerischen Befehlshaber

sind der russische General Budjonnij (links), der von der Sowjetregierung den Auftrag erhielt, an der mandschurischen Grenze starke Truppen jeder Waffengattung zusammenzuführen, und Tschangschiliang, der Gouverneur und Oberbefehlshaber in der Mandschurei.

offenen Konflikt zu vermeiden, so wissen wir doch aus traurigen Erfahrungen, die wir in ähnlichen Sommer tagen im Jahre 1914 gemacht haben, wie leicht, wenn mit geladenen Flinten zwei kriegerisch gesonnene Parteien einander gegenüberstehen, auch ohne besonderen höheren Befehl

ihre politischen Streitigkeiten, wenn möglich, auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen und Anrufung von Schiedsgerichten auszutragen. Die Bestrebungen des Völkerbundes gehen bekanntlich auf ähnliche Ziele hinaus. Wenn es diesen beiden Institutionen nicht gelingen sollte, den russisch-chinesischen Konflikt auf friedliche Art zu bereinigen, so wäre das ein trauriges Zeichen dafür, daß die internationalen Friedensabmachungen nichts weiter geblieben sind als ein Stück Papier, das von dem ersten Ausflackern eines Kriegsbrandes in Rauch und Asche aufgeht.

Vorläufig hat sich noch keiner der zunächst interessierten Staaten, sei es Amerika oder Japan, bereit erklärt, eine Intervention in die Wege zu leiten.

Die deutsche Regierung hat sich zur strengsten Neutralität verpflichtet, als sie jetzt dem Ersuchen der Sowjetregierung und der nationalen Regierung der Chinesischen Republik nachgekommen ist und den Schutz der Sowjetstaatsangehörigen in China sowie den Schutz der chinesischen Staatsangehörigen im Gebiet der Sowjetunion übernommen hat.

Im einzelnen besagen die Meldungen über

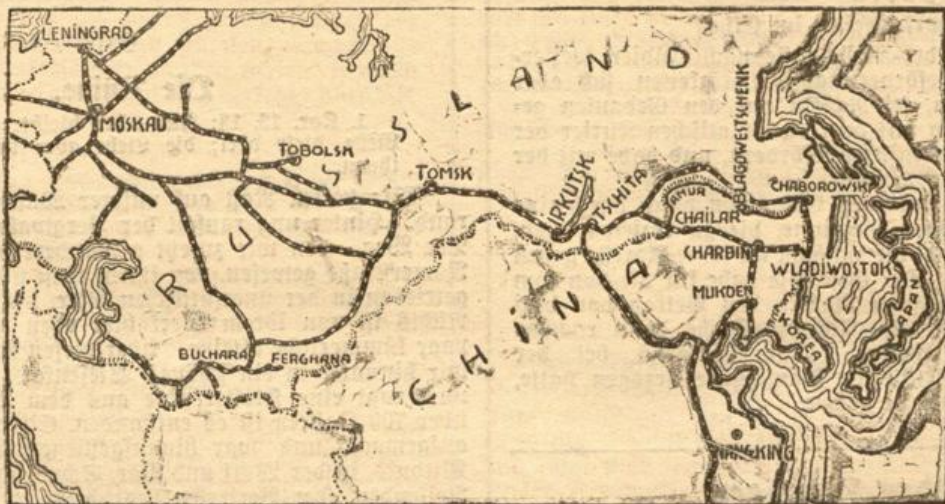
die kriegerischen Rüstungen

der beiden Gegner, daß der russische General Budjonnij, der den Oberbefehl über die russischen Streitkräfte übernommen hat, im Begriff ist, an der mandschurischen Grenze ein starkes Luftgeschwader zusammenzuführen und die Infanterie, Kavallerie- und Landabteilungen in den Grenzgebieten zu verstärken. Für diesen Zweck wurde alles verfügbare Eisenbahnmateriale beschlagnahmt. Die Garnisonen in Leningrad und Moskau sind bedeutend verstärkt worden. Den Oberbefehl über sämtliche chinesischen Streitkräfte in der Nordmandschurie hat Marschall Tschangschiliang übernommen. Er hat längs der chinesischen Ostbahnlinie den Kriegszustand verhängt und jeden Streit auf der chinesischen Ostbahn unter strengster Bestrafung gestellt.

Die beiderseitigen Regierungen versichern trotz der starken Rüstungen und Kriegsvorbereitungen nach wie vor, daß sie

einen friedlichen Ausgleich wünschen.

Aber die Kriegsstimmung der beiden Völker scheint bereits einen außerordentlich hohen Grad erreicht zu haben, wie die Nachrichten über die Massenversammlungen und Demonstrationen in Rußland sowohl wie in China anzeigen. In solchem Falle liegt, wie die Geschichte zeigt, stets die große Gefahr vor, daß, wenn auch noch bei den leitenden Stellen der Wunsch nach fried-



Das chinesisch-russische Aufmarschgelände.

die ersten Schüsse losgehen,

wie aus dem Vorpostengeplänkel sich leicht ein blutiger Krieg entwickeln kann.

Im Kellogg-Pakt, der am nächsten Mittwoch in Kraft treten wird, haben sich die unterzeichneten Mächte, zu denen auch Rußland und China gehören, verpflichtet, von dem letzten Hilfsmittel des Kriegees abzusehen und

licher Einigung besteht, die Parteien ungewollt in einen Krieg „hineinschleudern“.

Vormarsch der russischen Truppen.

Wie aus Otsa gemeldet wird, sollen die russischen Truppen die Offensiv ergriffen und die Grenzstädte Pogranitschnaya und Mandschuli eingenommen haben.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Reichspräsident in der Schorfheide.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat sich nach der Schorfheide begeben, wo er in dem dortigen Jagdhaus das Wochenende verbringen will. Anfang der Woche kehrt der Reichspräsident wieder in sein Berliner Palais zurück.

Der Staatsgerichtshof und die UmgemeindungsVorlage.

Der Staatsgerichtshof hat bekanntlich die Anträge abgelehnt, eine einstweilige Verfügung gegen die UmgemeindungsVorlage zu erlassen. Aus der nunmehr vorliegenden Begründung des Staatsgerichtshofes für diese Ablehnung geht hervor, daß der Staatsgerichtshof die Ablehnung ausgesprochen hat, weil das Gesetz noch nicht verfaßt ist, also ein Gesetz überhaupt noch nicht vorliegt.

Die Wahlen zu den Provinzial-, Kreis und Kommunal landtagen.

Das preussische Staatsministerium hat als Wahltag für die allgemeinen Neuwahlen zu den Provinzial-

Landtagen, den Kommunalparlamenten der Bezirksverbände Kassel und Wiesbaden und des Landesparlamentes des hessisch-nassauischen Landes, den Kreistagen, den Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden sowie der Amtsvertretungen in der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen den 17. November 1929 festgesetzt. Zugleich hat es beschlossen, die an dem genannten Tage stattfindenden Wahlen miteinander zu verbinden.

Aus In- und Ausland

Torgau. Der Kreislandbund Torgau hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Hauptvorstand und Vertrauensleute des Kreislandbundes Torgau beglückwünschen den Abtritt ihres Vorsitzenden, Landrat a. D. Dr. Gerke, zur Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei und erklären gleichzeitig, daß sie in ihrer Gesamtheit ausnahmslos sich diesem Schritt anschließen.“

Kattowitz. Der Ausweisungsbefehl gegen den technischen Generaldirektor der Bismarckhütte, Kallenborn, ist, wie verlautet, auf Intervention einflussreicher polnischer Industrieller, des Fürsten Radziwiłł und des früheren Ministers Głiwic, zurückgezogen worden.

Simmern. Bei Tiefenbach im Soonwald sollte ein größeres englisches Truppenlager für das diesjährige Herbstmanöver der englischen Besatzung angelegt werden. Da die englischen Truppenübungen abgefragt worden sind, hat das Oberkommando der englischen Rheinarmee in Wiesbaden den Befehl erlassen, die Fortsetzung der Arbeiten sofort einzustellen.

Wien. Der Nationalrat schloß seine Sommertagung. Die Sommerferien werden voraussichtlich bis zum September dauern.

Paris. Vorschläge v. Goesch hatte eine weitere Unterredung mit Außenminister Briand, die ebenso wie die früheren Besprechungen der Vorbereitung der bevorstehenden Regierungskonferenz gewidmet war.

Paris. Eine etwa 120 Mann starke Abteilung des III. italienischen Alpenjägerregiments hat die französische Grenze bei Col des Aletsch überschritten. Offiziere der Abteilung kamen bis in die Nähe der französischen Militärbaracken und lehrten erst um, als sie auf der Straße französische Polizei bemerkten.

Englands Außenpolitik.

Erklärungen des Außenministers Henderson.

Bei dem englischen Außenminister Henderson erschien eine Abordnung des Frauenkreuzzuges und gab ihm die Versicherung, daß sie die auswärtige Politik der Regierung unterstützen werde. Henderson erwiderte u. a., der Schlüssel zur Abrüstungsfrage liege in einer Verständigung mit den Vereinigten Staaten. Zur Frage der friedlichen Regelung aller Streitigkeiten erklärte Henderson, es sei lediglich eine Frage der Methode, nach der jede Art von Streitigkeiten durch eine Form der Verständigung oder des Schiedsverfahrens beigelegt werden könne, und zwar entweder durch zwei- oder mehrseitige Verträge oder durch den Völkerverbund.

Mit Bezug auf das Rheinland sprach Henderson die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, die Räumung gleichzeitig durch England, Frankreich und Belgien vorzunehmen, und fügte hinzu: „Was für eine Lage würde sich ergeben, wenn bei Zusammentritt der Young-Konferenz Schwierigkeiten hierüber bestehen würden? Ich möchte die Räumung so schnell wie möglich verwirklicht sehen. Unsere Hände sind frei!“

Der Pariser Rauschgiftsmuggel.

Wie der afghanische Gesandte mitmachte.

Der „Matin“ berichtet über das Ergebnis der Untersuchung über die Herkunft der 200 Kilogramm Rauschgift, die in einer für den afghanischen Gesandten in Paris bestimmten und deshalb unter dem Schutz der diplomatischen Vorrechte stehenden Sendung beschlagnahmt worden sind. Das Blatt erklärt, es sei ermittelt worden, daß die Rauschgift ursprünglich ein Russe namens Kasim

in Morschweiler im Elsaß

erworben habe, mit der Absicht, sie nach Indien weiterzusenden. Da die Beförderungsschwierigkeiten sich aber als zu groß erwiesen, sei Kasim aus den Gedanken gekommen, die Sendung mit dem diplomatischen Kurier der afghanischen Gesandtschaft zu befördern, und habe mit der Gesandtschaft Fühlung gesucht.

Er habe den afghanischen Gesandten dann durch eine Schilderung der riesigen Gewinne, die zu erzielen seien, bewogen, die Sendung, die zunächst an seine Adresse gehen sollte, weiterzusenden. Der Gesandte habe für die von ihm übernommenen Rauschgift Kasim den Betrag von drei Millionen Frank gezahlt. Als die Sache dann ruchbar wurde, sei Kasim geflüchtet, ohne übrigens bei der Fabrik, von der er selbst die Rauschgift bezogen hatte, seine Schulden bezahlt zu haben.

Das Jubiläum der Danziger Technischen Hochschule.

Große Festveranstaltungen.

Anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Danziger Technischen Hochschule veranstaltete der Danziger Senat im Artushof und im Ratskeller einen Empfang. Aus dem Reich waren fast alle Rektoren der Hochschulen erschienen, ferner Vertreter der Reichsregierung, des preussischen Kultusministeriums und zahlreiche führende Persönlichkeiten der Wissenschaft, Technik und Industrie. Der Danziger Kultussekretär hieß die Gäste willkommen und sprach über die Bedeutung Danzigs und seine unabhnglichkeit.

Zugehörigkeit zum Deutschtum.

Im Namen der auswärtigen Gäste sprach der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr.-Ing. Grammel. Er führte aus, daß Danzigs Schicksal deutsches Schicksal sei und im ganzen Vaterlande so empfunden werde. Die Studentenschaft veranstaltete einen Fackelzug.

Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete der akademische Festakt, der Freitag im Stadttheater stattfand. Nachdem der Rektor der Danziger Technischen Hochschule, Prof. Dr. Buchwald, die Gäste begrut hatte, hielt der Prorektor, Prof. Dr. Stremme, die Festrede über das Thema „Technik und Kultur im deutschen Volke“. Als Vertreter der deutschen Reichsregierung sprach Generaldirektor Freitag, als Vertreter Preussens Ministerialdirektor Dr. Richter.

Der Danziger Kultussekretr Dr. Strunz gab bekannt, daß der Senat beschlossen habe, beim Volkstag eine halbe Million Danziger Gulden zur Erweiterungsbau der Hochschulbibliothek zu beantragen.

Eröffnungsfeier des Arbeiter-Turn- und Sportfestes.

Ansprachen Severings und Lbes.

Das zweite Arbeiter-Turn- und Sportfest wurde mit einer Feier im großen Rathausaal in Nürnberg, zu der u. a. Reichspräsident Löbe und der Reichsminister des Innern, Severing, erschienen waren, eingeleitet. Oberbürgermeister Dr. Luppe hieß im Namen der Feststadt die Versammelten willkommen.

Reichsminister Severing

berbrachte die Grue der Reichsregierung, die es für ihre Pflicht halte, nicht nur für den Festtag, sondern auch für die Tagesarbeit der Arbeitersportbewegung Mittel zur Verfügung zu stellen.

Der Minister erklärte, er habe die Absicht, im Herbst alle großen Kulturorganisationen zusammenzuberufen, die direkt oder indirekt aus den Mitteln des Reichsinnenministeriums Beiträge beziehen, und zu versuchen, alle unter einen Hut zu bringen.

Hierauf begrute Reichspräsident Löbe die aus allen Richtungen eingetrossenen Gäste, die sich vereinigen in gemeinsamem Streben, das der Gesundheit des Körpers und des Geistes gelte.

Der Ullrich-Prozess beginnt.

Ein Vorstoß gegen das Deutschtum in Polen.

Am 23. Juli beginnt vor dem Amtsgericht in Kattowitz der Prozess gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ullrich. Dem Prozess liegt folgende Vorgeschichte zugrunde:

Im April 1926 tauchte plötzlich eine vom polnischen Geheimdienst beschaffte Photographie einer angeblichen Bescheinigung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes, Ullrich, auf, die vom 15. Juni 1925 datiert ist und dem polnischen Staatsbürger Viktor Bialucha bescheinigt, daß er deutsch gesinnt und als Militrpflichtiger nach Deutschland flüchten mute. Woher diese Bescheinigungsphotographie stammt, wo insbesondere das Original sein soll, ist bisher nicht bekanntgeworden. Vom polnischen Geheimdienst wird behauptet, daß die Photographie der Bescheinigung aus dem Deutschen Generalkonsulat Kattowitz gestohlen, aber wieder zurückgegebenen Akten gemacht worden ist. Die Bescheinigung trägt auf der Photographie die Unterschrift „Ullrich“.

Auf Grund dieser Photographie wurde im April 1926 Anklage gegen Ullrich erhoben. Zunächst war die Anklage gegen Ullrich, solange er als Abgeordneter durch seine Immunität geschtzt war, praktisch wertlos. Am 13. Februar 1929 wurde plötzlich der Schlesische Sejm aufgelöst. Ullrich wurde sofort verhaftet. Der Prozess wurde immer wieder verschoben und wird jetzt am 23. Juli vor der Strafkammer in Kattowitz stattfinden.

Daß das einzige Beweismittel eine plumpe Fälschung ist, ergibt sich aus einer freiwillig abgegebenen eidesstattlichen Erklärung eines früheren Spiegels des polnischen Geheimdienstes in Kattowitz, der erklärt hat, daß die polnischen Spiegel von den leitenden Offizieren in Kattowitz unter Versprechung hoher Geldsummen mehrfach zur Beschaffung einer solchen Bescheinigung aufgefordert wurden, wobei offen angedeutet wurde, daß diese Bescheinigung gefälscht sein könne, denn es sei ja sehr leicht, sich Briefbogen und Stempel vom Deutschen Volksbund zu beschaffen.

Dem Ausgang des Ullrich-Prozesses wird mit grotem Interesse entgegengesehen, zumal dem Prozess grote politische Bedeutung zukommt, denn der Prozess richtet sich nicht nur gegen die Person von Ullrich, sondern vor allem gegen den Deutschen Volksbund selbst, den man durch Verurteilung seines Führers vernichten will.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 20. Juli 1929.

Die Ruine.

1. Kor. 13, 13: Nun aber bleibt: Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die Liebe aber ist die grote unter ihnen.

Wir hatten Rat auf unserer Wanderung am Waldrand. Hinter uns raucht der Bergwald sein lautes Lied. Der Weg, den wir zuletzt gewandert sind, ist eine alte Rmmerstrae gewesen, von ihnen einst über die Berge vorgedrieben in der unersättlichen Gier, die Welt zu erobern. Nichts ist von ihrem Werk hier oben geblieben als ein paar kmmertliche Steine. ber diesen Rest hinweg blicken wir hinunter in ein schönes Biefenial. Vorn, nah unter uns, ragt eine Klostermauer aus dem Wiesengras. Vor über 700 Jahren ist es entstanden. Ein einzelner hatte sich aufgemacht und war hinaufgestiegen in die verrufene Wildnis, in der Wolf und Br, Schneesturm und Frost die Reisenden oder Verirrten bedrohten. Ihn trieb nicht die Gier, zu erobern und zu herrschen — ihn trieb die Liebe, zu dienen und zu helfen. Andere, gleichen Glaubens und gleicher Liebe voll, zog er nach sich. Das Kloster wuchs, eine Stätte des Segens für Jahrhunderte. Dann ist es von den Franzosen zerstört bei ihren Raubzügen ins deutsche Land. Aus den Steinen der Ruine haben wohl die schmudeln kleinen Häuser ihre Fundamente, die hell aus den Wiesenhngen hier und da und dort herbergruen. Die Menschen dieses Dorfes haben sich nicht weit über der Ruine ihr Kirchlein gebaut, auch dies zum Teil mit Steinen aus ihr. Da singen sie jeden Sonntag ihre Glaubenslieder, da hören sie die Predigt von der Liebe, von da läuten die hellen Glocken den Trost der Hoffnung nieder auf die weißen Kreuze des kleinen Friedhofes. Die da ruhen, haben einst auch hier geschafft, wie vor ihnen die Klosterbrüder, und die jetzt schaffen, und wir, die wir auf sie niedersinken, werden auch bald so ruhen — und wenn wieder siebenhundert Jahre vorbei sind, wer weiß, wie es dann hier aussieht. Dies alles ist vergänglich. Was aber bleibt, das ist: der Glaube, die Hoffnung, die Liebe. Diese aber ist die grote. In ihnen laßt uns leben und wirken. Dann wird unser Werk nicht vergehen. Mag es äußerlich zerfallen und Ruinen werden: aus den Steinen, die wir gestiftet haben, werden kommende Geschlechter Neues schaffen, wenn auch in anderer Form.

P. S. W.

Im Westen neue Wetterwende.

Die ersten Tage der dritten Juliwoche brachten zwar recht schönes Wetter mit warmen Tagestemperaturen, aber in den Nächten waren bei den vorherrschenden nordwestlichen bis nördlichen Winden empfindliche Temperaturrckgnge zu verzeichnen. Bald jedoch trat eine völlige Aufklärung und sehr kräftige Erwärmung ein. Am Donnerstag früh machten sich dann im Nordwesten die ersten Anzeichen neuer Störungen bemerkbar. Es kam im Laufe des Tages zu verschiedenen, allerdings mehr

rtlichen Gewittern und Platzregen, die jedoch nicht von allzu großer Bedeutung waren. Da im Westen groere Tiefdruckwirbel aufgelaufen sind, die sich bald ostwärts ausbreiten dürfen, wird zunächst im Westen und im Nordwesten die Bewllung und die Gewittertätigkeit zunehmen. Im übrigen Deutschland dürfte es vorerst noch nicht zu groeren Störungen kommen. Erst beim Herannahen des westlichen Tiefs muten wir mit einer neuen Wetterverschlechterung rechnen.

* **Weitere Sonderfahrten der Reichsbahn.** An die Wasserkante und in das bayerische Hochland. Nachdem die letzte Sonderfahrt an die Nordsee glänzend verlaufen ist, bereitet die Reichsbahndirektion Elberfeld eine neue, für dieses Jahr die letzte, Fahrt an die Wasserkante vor. Für die Tage vom 10. bis 13. August ist nochmals eine Sonderfahrt nach Bremen — Helgoland — Hamburg geplant, die den während der Ferien am Heimatort Zurückgebliebenen Gelegenheit zu einem billigen und schönen Aufenthalt am Meere und in den groten deutschen Hafenstädten verschaffen soll. Die tägliche Reise kstet nach dem bei den Fahrkartenausgaben kostenlos erhältlichen Prospekten rund 60 Mark. Außerdem veranstaltet die Reichsbahndirektion Elberfeld in der Zeit vom 28. August bis 4. September eine Ferien-Sonderfahrt in das bayerische Hochland mit einem 3-tägigen Aufenthalt in Berchtesgaden. Die Fahrt kstet mit allen Befichtigungen, Dampf- pp. Fahrten, Uebernachtungen usw. ausschließlich Mittag- und Abendessen 85—95 R.M. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, empfiehlt es sich, sofort Voranmeldungen an die Fahrkartenausgaben zu richten. Wenn durch die Voranmeldungen die Höchstzahl der Teilnehmer nicht erreicht wird, beginnt der Verkauf der Fahrkarten und Gutscheine am 1. August. Fahrtschreibungen geben die Fahrkartenausgaben kostenlos ab.

* **Schwimme mit Vorsicht.** Von allen Sportarten die im Sommer gern und mit grotem Nutzen für die Gesundheit geübt werden dürfen, ist das Schwimmen besonders zu empfehlen. Schwimmen ist gleichsam das Turnen im Wasser. Es stellt eine ausgezeichnete gymnastische Uebung dar, weil beim Schwimmen fast alle Muskeln und Bänder des Körpers in gleichmäßige und regelmäßige Tätigkeit versetzt werden. Wohl bei keiner anderen turnerischen Uebung wird der Brustkorb in ähnlicher Weise geweitet und die Lungen geluft, wie beim Schwimmen. Auch der Stoffwechsel erfährt durch das Schwimmbad eine außerordentlich große und wertvolle Anregung. Selbstverständlich darf aber nur derjenige zum Schwimmen gehen, der körperlich dazu geeignet ist. Hierüber muß einzig der Arzt das entscheidende Wort sprechen. Wenn allfhrlieh beim Schwimmen eine Reihe von Unglücksfällen passieren, so sind in der großen Mehrzahl der Fälle die betreffenden Personen selbst daran schuld; einmal, wenn sie an verbotenen Stellen baden, dann aber auch, wenn sie die notwendigen Vorsichtsmaßregeln außer acht lassen. Zu diesen gehört vor allem der Rat, niemals mit vollem Magen ins Wasser zu gehen. Ferner ist es wichtig, vor dem Hineinsteigen in das kalte Bad sich in ausreichendem Maße abzukühlen. Auch ein zu langes Verweilen im Schwimmbad, dessen Dauer anfangs eine Viertelstunde, später nicht länger als eine halbe bis dreiviertel Stunden betragen darf, ist ungewnsch und gefährlich. Ohrenkrankte, die von früheren Ohrenleiden her ein Loch im Trommelfell zurückbehalten haben, sind schwer gefährdet, wenn sie nicht einen ausreichenden Schutz tragen, der das Eindringen von Wasser in das innere Ohr verhindert. Hierfür eignet sich besonders das Verstopfen des Ohrs mit fetthaltiger Watte oder es sei noch darauf hingewiesen, daß es ungewnsch ist, sich nach dem Schwimmbad im nassen Badeanzug der prallen Sonne auszusetzen oder gar in der Sonne zu trocknen. Nicht selten entsteht dabei statt des gesundheitlichen Nutzens ein gesundheitlicher Schaden, der sich in Gestalt von Erkältungen, Blasenkatarrhen usw. so wie in Hautverbrennungen kundgibt. Wer in diesen die hier gegebenen kleinen Regeln für das Schwimmbad beachtet, der wird neben der Freude am Schwimmbad selbst auch bald den Nutzen des Schwimmens für seine Gesundheit verspüren.

* **Offiziere des Bundes der Auslandsdeutschen.** Eine 10tgige Offiziersreise mit dem Doppelschraubenschnelldampfer „Magen“ veranstaltet im September d. J. der Bund der Auslandsdeutschen in Verbindung mit dem Auslandsdeutschen Verband e. V. (Handelsvertragsverein.) Für die Reise, die in Stettin beginnt und endet, sind längere Aufenthalte in Kval, Helsinki, Stockholm und Wisby mit Rundfahrten pp. vorgesehen. Es ist damit zu rechnen, daß in den genannten Orten Empfangsabende bei den auslandsdeutschen Organisationen stattfinden und hierbei auch Gelegenheit ist, mit einflussreichen ausländischen Kreisen in Verbindung zu treten. Die Reise, die auf gemeinsmtiger Grundlage durchgeführt wird, dient der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Propaganda und gibt außerdem den Teilnehmern Einblick in die Kultur der Ostseelnder sowie Gelegenheit zu umfassender Erholung und froher Geselligkeit an Bord und in den nordischen Hauptstädten. Der Preis ist einschließlich allem bei bester Kabinenunterbringung und erstklassiger Verpflegung von 195,— R.M. an. Ueber die Einzelheiten orientiert ein ausführlicher Prospekt, der an Interessenten vom Bund der Auslandsdeutschen e. V., Berlin C 2, Klosterstr. 75, kostenlos verfant wird.

* **Der Saatenstand Anfang Juli 1929 im Kreise Altena.** Der Saatenstand weist gegenüber dem Vormonat sowohl im Regierungsbezirk und in Preußen, als auch im Kreise Altena eine leichte Besserung auf. Die für den Kreis Altena von den Vertrauensleuten abgegebenen Durchschnittsnoten lauten wie folgt: (2 — gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering): Winterweizen 2,7 (im Reg.-Bezirk 3,6, in Preußen 3,0), Sommerweizen 3 (3,0 2,9), Winterroggen 2—3 (2,9; 2,9), Sommerroggen 3 (3 u. 3,0), Wintergerste 2,7 (3,8; 3,4), Sommergerste 2,8 (2,9; 2,7), Hafer 3,2 (2,8; 2,8) Erbsen und Futtererbsen aller Art (Felschsen) 2—3 (2,9; 2,9), Linen und Wicken 3 (2,9; 3,1), Frühkartoffeln 2—3 (2,8; 2,8), Sptkartoffeln 2,3 (2,8; 2,9), Futterrüben (Runkeln) 3,2 (3,5; 3,0), Klee 3—4 (3,8; 3,2) Wiesen mit Be- oder Entwässerungsanlagen (Nieschweifen) 3,5 (3,4; 3,1) andere Wiesen 3—4 (3,8; 3,3), Viehwiesen 3,6 (3,7; 3,2).

Halver

—: Hausfrauen und Gartenbesitzer gebt acht! Eine noch nicht dagewesene Erscheinung tritt in diesem Jahre bei Spinat und Melde auf. Es handelt sich um einen madenartigen Wurm, der in den einzelnen Blättern besagter Gemüsepflanzen sitzt und zwar völlig eingekapselt und von der oberen und unteren Haut des Blattes umgeben, so daß er nicht abgewaschen werden kann. Die befallenen Pflanzen machen sich dadurch kenntlich, daß das Blatt eine längliche, weiße schimmernde Blase aufweist. Auf verschiedenen Märkten wurden derartige frische Gemüsepflanzen von der Gesundheitspolizei beschlagnahmt. Es handelt sich — wie schon gesagt — um eine einzigartige Erscheinung, die selbst den ältesten Gartenbesitzern völlig fremd ist.

= Fräulein Wilkinsons Unterhausmannschaft. Fräulein oder, wie das auf englisch heißt, Miß Ellen Wilkinson, ist jüngst, bei den englischen Parlamentswahlen, als Abgeordnete der Arbeiterpartei ins Unterhaus gewählt worden. Sie ist also noch reichlich neu im Hause der Gemeinen, aber so neu sie ist, so unternehmungslustig zeigt sie sich bereits. Vor kurzem erschien sie in einer von der etwas feierlich-langweiligen Tracht der Unterhausdamen abweichenden Sommertoilette in der Sitzung und die männlichen Kollegen ließen, nachdem der Redner, der gerade am Wort war, in galant-nedischer Weise auf die Sensation aufmerksam gemacht hatte, wohlgefällig das Auge auf Miß Wilkinson ruhen! Jetzt hat Ellen, um sich den Beifall der parlamentarischen Männerwelt zu verdienen, etwas ganz Neues und außerordentlich Praktisches erfunden: sie hat mitten im Unterhaus eine eigene Gastküche eingerichtet, damit die Abgeordneten, die sich mit ihren offenbar recht mageren Diäten ein fettes Diner in der offiziellen Parlamentsküche — es gibt eine! — nicht leisten können, nach ihrer eigenen Diät fertig werden, d. h. nach eigenem Ermessen kochen, was sie gern und billig essen möchten. Wenn sie nicht gerade am Reden ist, wird Miß Ellen den Herren, die einen kleinen Imbiß einnehmen möchten, sichtlich lachend und hilfreich zur Hand gehen, sonst aber müssen die Herren M. d. U. selbst ran an den Kochherd. Mit Gas zu kochen, dürfte vielleicht nicht allzu schwer sein, und es gibt bestimmt auch unter den Männern Kochgenies, aber man kann schwören oder wetten, daß sich mehr als einer in Miß Wilkinsons Unterhausküche die Finger verbrennen wird.

Spiel und Sport

Sp. Gebr. Rademacher, die beiden deutschen Meisterschwimmer und berühmten Wasserballspieler des S. C. Hellas-Magdeburg, befinden sich auf dem Wege der Besserung. Sie waren beide auf ihrer Spanienreise an Paratyphus erkrankt. Es besteht Aussicht, daß sie beim Europawasserballturnier in Budapest im August in der deutschen Nationalmannschaft mitwirken.

Sp. Turnen und Sport. Die Deutsche Turnerschaft teilt mit, daß sie sich genötigt gesehen habe, ihren Mitgliedern die Beteiligung an den Meisterschaften der D. S. V. nicht zu gestatten, da der Vorschlag der Deutschen Turnerschaft auf gegenseitige Freigabe von Veranstaltungen von der D. S. V. i. Lei. abgelehnt worden ist. Es handelt sich bei dem Beschluß der D. S. V. nicht um eine dauernde Absage oder sogar um einen Akt feindseltiger Handlung, vielmehr nur um eine Folgeerscheinung, die durch die Absage der D. S. V. hervorgerufen worden ist. Die D. S. V. bedauert es, zu diesem Beschluß gezwungen zu sein, stellt aber fest, daß sie es begrüßen würde, wenn es gelänge, in der Frage der gegenseitigen Beteiligung an den Wettkämpfen der beiden Verbände und in der Frage einer gemeinsamen Deutschen Meisterschaft zu einer Einigung zu kommen. Die Folge dieses Beschlusses wird sein, daß Lammer und Wichmann am 21. Juli in Breslau nicht starten.

Arbeiter und Angestellte

Essen. (Gehaltsvereinbarungen für die kaufmännischen Angestellten im Ruhrbergbau.) Die Gehaltsvereinbarungen zwischen dem Gewerksverband und den kaufmännischen Angestelltenverbänden führten zu folgender Vereinbarung: 1. die Gehälter der kaufmännischen Angestellten werden um 2 Prozent erhöht; 2. dieses Ab-

kommen läuft vom 1. Juni 1929 bis 30. September 1930 und ist zu diesem Zeitpunkt erstmalig am 31. August 1930 kündbar. Wird es zu diesem Zeitpunkt nicht gekündigt, so läuft es jeweils mit monatlicher Frist weiter; 3. die Angestelltenverbände behalten sich den Rücktritt von dieser Vereinbarung bis zum 23. Juli 1929, mittags 12 Uhr, vor.

Gleiwitz. (Zum Gehaltsstreit in der ober-schlesischen Montanindustrie.) Der von der Schlichterkammer am 12. Juli 1929 gefällte Gehaltschiedspruch für die Angestelltenbezahlung in der ober-schlesischen Montanindustrie, der eine Erhöhung der Tarifgehälter vom 1. Juni 1929 um vier Prozent vorsah, ist vom Arbeitgeberverband abgelehnt worden. Die Gewerkschaften haben den Schiedsspruch angenommen und gleichzeitig Verbindlichkeitsklärung beantragt.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 19. Juli.

Die Schlusszonenkämpfe um den Davis-Pokal.

Berlin. In den Schlusszonenkämpfen zwischen Amerika und Deutschland um den Davis-Pokal konnte der Amerikaner Zilden den Deutschen Moldenhauer in drei Sätzen, 6:2, 6:3, 6:4, besiegen. Im zweiten Spiel der Interzonrunde siegte der Amerikaner Hunter nach schwerem Kampfe über den deutschen Meister Prenn 3:6, 6:3, 6:4, 6:3. Amerika führt damit bereits am ersten Spieltage mit 2:0.

Der Einheitsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Frankfurt a. M. Der Einheitsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften ist in einer Sitzung in Frankfurt a. M. zustande gekommen, nachdem die Personalfragen ihre Lösung durch die Schaffung zweier gleichberechtigter Präsidenten gefunden haben. Diese Präsidenten werden Geheimrat Hohenegg (München) und Reichsminister a. D. Hermes sein. Generalanwalt wird der bisherige Reichsverbandsanwalt Gennes, sein Stellvertreter Dr. Schmidt. Der bisherige Reichsverbandspräsident Johannsen soll den Titel eines Ehrenpräsidenten erhalten.

Feuer im Königl. Theater in Kopenhagen.

Kopenhagen. Im Dachgeschoss des königlichen Theaters auf dem Königsmarkt brach Feuer aus. Die Feuerwehr erschien sofort mit zahlreichen Löschzügen und es gelang im Laufe einer Stunde, das Feuer Herr zu werden. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist nicht groß, dagegen haben die Wassermassen, die in das brennende Gebäude geschleudert werden mußten, bedeutenden Schaden angerichtet.

Wassernot im Rheinland.

Köln. Eine Reihe von Ruppertstädten hat infolge der Hitze unter großem Wassermangel zu leiden. Jede Vergeudung von Trinkwasser ist in den Städten verboten worden. In Düren hat die Wassernot sich so verschärft, daß in den westlichen und südöstlichen Stadtvierteln Trinkwasser durch Sprengfässer herbeigeschafft werden muß. Auch in Aachen mußte zum sparsamen Wasserverbrauch aufgefordert werden. Es ist dort verboten, Häuser, Wege, Gärten und Wagen mit Leitungswasser abzusprühen.

Poincaré noch ruhebedürftig.

Paris. Wie Gabas mitteilt, verläßt in der Kammer, daß die Ärzte dem Ministerpräsidenten geraten haben, sich noch bis nächsten Montag Ruhe zu gönnen.

Briand rät zur Mäßigung.

Paris. Gabas veröffentlicht folgende Mitteilung: Die diplomatischen Vertreter Chinas und Russlands haben den französischen Außenminister über den Zwischenfall, der in den Beziehungen beider Länder eingetreten ist, unterrichtet. Selbstverständlich hat Briand dem einen wie dem anderen zur Mäßigung geraten, damit ein bewaffneter Konflikt vermieden werde.

20 Todesopfer einer Überschwemmung in Indien.

Calcutta. Die Landschaft Sind im westlichen Teil der Präsidentschaft Bombay wurde von einer verheerenden Wolkenschwemme heimgesucht, der umfangreiche Überschwemmungen zur Folge hatte. Bisher sind 20 Personen ums Leben gekommen. Großer Schaden wurde auf den Baumwoll- und Reisfeldern, in den Viehherden und an den Gebäuden angedrückt.

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. Die Sachverständigenkommission beim Reichsministerium behandelte bei den Beratungen über die Reform der Arbeitslosenversicherung in ihrem dritten Tagungsabschnitt die Versicherungsleistungen, den Personenkreis der Versicherung, Fragen des Verfahrens und der Verwaltung der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge sowie einige andere Probleme. Damit wurde die erste Beratung abgeschlossen. In der nächsten Woche sollen zunächst die finanziellen Fragen noch einmal in ihrer Gesamtheit erörtert werden. Mit einer zweiten Lesung werden dann die Arbeiten voraussichtlich am Schluß der Woche ihr Ende finden.

Überfall auf einen Gefängnisbeamten im Gerichtssaal.

Berlin. Eine wilde Szene verursachte der wegen schweren Straßenraubes zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilte Schlichter Stark. Als der Angeklagte nach der Urteilsverkündung wieder ins Gefängnis abgeführt werden sollte, fiel er über den Gefängnisbeamten her, schlug ihn aus Wut über das Urteil mit den Fäusten ins Gesicht und versetzte ihm Stöße gegen die Brust, so daß der Beamte gegen die Wand taumelte. Durch das Eingreifen der Justizwachmeister gelang es, den Schlichter zu überwinden.

Explosion im Güterbahnhof.

Greifswald. Als hier auf der Pumphstation des Güterbahnhofs Brennstoff umgefüllt werden sollte, erfolgte aus noch nicht geklärter Ursache eine Explosion. Ein Ingenieur und ein Monteur erlitten durch Stichflammen schwere Brandwunden. Sie wurden in die chirurgische Klinik geschafft. Das Feuer wurde mit Trockenschläuchgeräten gelöscht.

Abgelagte Fürstenträuer.

Wien. Der 76jährige Fürst Franz von und zu Liechtenstein, der am kommenden Dienstag in der Pfarrkirche des Wiener Vorortes Lainz mit Frau Elsa von Grös, einer geborenen Baroness Guttman, vor den Altar treten wollte, hat seine Trauung abgefragt. Der Fürst war, wie verlautet, unangenehm berührt durch die Veröffentlichung seiner Trauung und wird Frau von Grös an einem späteren Tage und an einem geheimen Orte zum Altar führen.

Lloyd-Dampfer „Derfflinger“ in Tlingau.

Bremen. Der Lloyd-Dampfer „Derfflinger“, der bei Tlingau auf einen Felsen gelaufen war, ist nach Tlingau abgeschleppt und dort an günstiger Stelle auf Strand gesetzt worden. Es soll hier Abdichtung des Schiffes vorgenommen werden. Der Passagierdampfer wird nach ausgeführter Notreparatur seine Reise ohne Passagiere fortsetzen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Turnverein Kierspe
e. B. 1879

Einladung

Sonntag, den 21. Juli
nachmittags 5 Uhr,
im Berliner Hof

Tagung

der Ausschüsse u. Vereinsmitglieder zur
Besprechung von Festan-
gelegenheiten.

Einige gebr.

Nähmaschinen

Fahrräder und

Motorräder

N. S. U. u. Wanderer

äußerst billig abzugeben

Joh. Chr. Herdepe Söhne,
Halber.

Technikum

Lamgo i. Lippe
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau, Elektrotechnik

Gute Uhren

und Goldwaren,
Trauringe echt Gold

das Paar v. 17.— Mk. an

empfehlen

Uhrmacher Bräuer

Bollwerk.

Futtermittel!

Empfehle und halte auf

Lager vorrätig:

Gerste,

Gerstenschrot,

Mais,

Maischrot,

Haferfuttersorten,

Maisgrütze,

Bruchreis,

Muskator-Gestüßel,

Rübensutter,

Legemehl,

Futterweizen,

Hafer,

Pferdehäcksel,

Pferdemelasse,

Leinmehl,

Lactina (bestes Kälber-
aufzuchtmitel).

E. Zimmermann,

Dhl-Rönfahl.

Telefon Nr. 11 Rönfahl.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzählung

ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34. Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Jetzt ist der Augenblick da

wo Sie sich für wenig Geld ein
wohnliches Heim schaffen können!
Meine diesjährige Reste-Kollektion
enthält

moderne Muster

auf bestem Papier,

die trotz ihrer hervorragenden
Qualität zu billigsten Preisen
zum Verkauf gelangen!

Tapetenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheid

Knap 2er Straße 19—21, am Karlsplatz.

Ingenieurschule Technikum

Elektrotechnik, Maschinen-,
Auto-, Heizungsbau, Flug-,
Wärme-, Kältetechnik, Landw.,
Maschin., Schwach-, Stark-
strom- u. Radiotechnik

Werkmeisterschule

Lehrpläne

Bauschule

Architektur, Bauplanen-,
Eisenbetonbau

Tonindustrie

Ziegelindustrie,
Ziegelwerkst.

frei

5/-

Mit Ata putzen-
bringt großen Nutzen!

ATA

Henkel's Putz- und
Scheuerpulver.

nur 20 Pfg. die
Streuflasche

10

Prozent Rabatt

auf meine billigen Preise!

- Bettfedern . . . 2.95 1.35 0.95
- Halbdunen . . . 8.50 6.80 4.75 3.50
- Dunen . . . 17.50 15.50 10.50
- Kissen . . . 15.- 12.- 8.50 bis 3.95
- Oberbetten . . . 48.- 42.- 35.- 24.- 15.50
- Matratzen . . . 55.- 48.- 35.- 28.- 19.50
- Bettstellen 29.- 27.- 25.50 21.- 17.50
- Steppdecken . . . 38.- 28.- 22.- 17.50 11.00
- Dunendecken 95.- 78.- 65.- 54.00

Betten Meyer

das große Spezialhaus.

Hagen, 90 Frankfurterstraße 90.

Weckgläser

Niederlage in Halber
bei:

Joh. Chr. Herdepe
Söhne.

Wilh. Bell jr.

In Kierspe-Bahnhof:

Aug. Vollmerhaus.

NUR
MIT

den vorzüglichen
Sterilisierapparaten
Konservengläsern
u. Gummingen der

Firma

WECK

Oflingen

einwecken

Daß das Wort!

KAFFEE HAG SCHONT

IHR
HERZ

Stets frisch zu haben bei:

Halversche Medizinal-Drogerie, Carl Menke.

Ein Grahmal

kauft man am vorteilhaftesten bei

N. Heinz, Bildhauer, Nadevornwald.

Lager in Halber bei Gärtnerei Otto Barth

am Friedhof.

Vertretung für Schalksmühle Carl Oppermann.

Offerten unverbindlich und kostenlos.

Gibt es Krieg?

Das ist die Frage, die die Presse anlässlich des Abbruchs der russisch-chinesischen Beziehungen erörtert. Der sozialdemokratische Vorwärts ist noch ziemlich zuversichtlich. Die Sowjetunion habe im Augenblick die für sie unbefriedigende Antwort Chinas nicht mit dem Kriegserklärung, sondern nur mit dem Abbruch der Beziehungen beantwortet. Das deutet darauf hin, daß zurzeit bei ihr die Einsicht vorherrscht, daß sie ihre imperialistischen Vorrechte in China doch auf die Dauer nicht aufrechterhalten könne.

Im Berliner Tageblatt wird darauf hingewiesen, daß in den Kabinetten die Kriegsgefahr der Stunde als nicht sehr groß angesehen wird. Aber die Völker haben Grund, sich der Latwarte zu erinnern, die aus kleinem Schneefläubchen entstand. Das Blatt meint weiter, daß die Ablehnung eines Ultimatus noch nicht mit zwangsläufiger Notwendigkeit der Krieg ist, und es wird von Seiten der Chinesen vielleicht gar nicht zugegeben werden, daß sie die Forderungen der Russen, wie man in Moskau behauptet, glatt ablehnt haben. Sicher aber ist es, daß, wenn der Krieg vermieden werden soll, keine Zeit zu verlieren ist.

Die Rössische Zeitung meint, daß man in Moskau wahrscheinlich damit rechnet, daß in der jetzigen Situation sich ein aufsteigender Vermittler in dem Streit um die ostchinesische Bahn finden wird, der es Rußland ermöglicht, für seine Rechte an diesem Unternehmen einen möglichst hohen Preis herauszuschlagen. Angesichts der Hochspannung in Ostasien sei es jedenfalls angezeigt, ohne übertriebene Nervosität, aber doch mit schärfster Aufmerksamkeit die Entwicklung der kommenden Tage zu verfolgen, die zeigen muß, ob der russisch-chinesische Konflikt sich noch friedlich beilegen läßt oder nicht.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung faßt ihre Ansicht über die Lage in Asien folgendermaßen zusammen: Die Entwicklung des Konfliktes zwischen der Sowjetunion und China zeigt, daß auch heute zwischen zwei Ländern, in denen eine Volksvertretung regiert, Prestigefragen sich immer wieder in den Vordergrund drängen und dadurch die Lösung der materiellen Streitfragen, die im vorliegenden Falle ganz sicher keinen genügenden Grund zu kriegerischer Verwicklung zwischen den beiden Völkern geben, erschweren. Beide Regierungen sehen sich heute schon aus innenpolitischen Gründen gezwungen, in einer so scharfen Tonart zueinander zu sprechen, die nicht geeignet ist, einen friedlichen Ausgleich anzubahnen.

Der Berliner Lokalanzeiger glaubt, daß Japan eine Vermittlung versuchen wird. Ob es sich dabei des Kellogg-Paktes bedient, den alle drei am Konflikt unterzeichneten Länder unterzeichnet haben, bleibt dahingestellt. Für den Kellogg-Pakt ist jedenfalls der Streit eine Feuerprobe, der die Freunde dieses Paktes mit nicht geringen Befürchtungen entgegensehen dürften. Denn bisher ist in der ganzen Angelegenheit vom Kellogg-Pakt, der schon längst hätte in Tätigkeit treten müssen, nicht ein Wort gesprochen worden, und es hat auch den Anschein, als ob die beiden Länder bei der Weiterentwicklung des Konfliktes sich von allen anderen Motiven, als von dem der Unterzeichnung des Paktes leiten lassen werden.

Vom wahren „Handwerksmeister“.

Bildungsfrage und Wirtschaftskrise.

Es ist ein großer Irrtum, der besonders in den Kreisen älterer Handwerksmeister verbreitet ist, so schreibt Karl Bachmann in der Handwerkszeitung, daß eine verbesserte Ausbildung den Konkurrenzkampf noch mehr verschärfe. Allerdings wird derjenige keinen Vorteil davon haben, der mit seiner Gefellensprüfung bereits ausgelernt hatte, um ihn ist es aber nicht schade, ja es ist für den Beruf geradezu segensreich, solche Existenzen so schnell als möglich umzuweben. Es ist doch außer Zweifel leichter, mit leistungsfähigen Betrieben, deren Geschäftsbearbeitung auf soliden kaufmännischen Grundsätzen aufgebaut ist, zu konkurrieren, als mit solchen, von denen man weiß, daß sie stets mit ganz unerklärlichen Preisunterbietungen überausen, die jeder sachgemäßen Kostenberechnung hohnsprechen. Wenn einmal der Zustand erreicht wäre, daß bei irgendeinem Handwerkszweig jeder einzelne infolge genügender kaufmännischer und wirtschaftlicher Einsicht seine Selbstkosten einwandfrei berechnen könnte, dann wäre von selbst ein großer Teil des heutigen Handwerkerlebens beseitigt. Die ständigen Preisunterbietungen mit dem schweren Existenzkampf begründen zu wollen, widerspricht jeder vernünftigen Überlegung; denn Übernahme von Arbeiten zu einem Preise, welcher die Selbstkosten nicht deckt, führt unfehlbar zur Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage.

Heute genügt der Fleiß allein nicht mehr. Der junge Handwerksmeister muß vielmehr den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf die geistige Seite verlegen und versuchen, durch Überlegenheit sich im Kampfe mit der Konkurrenz zu behaupten. Er muß seinen Betrieb rationell einrichten, um ihn mit möglichst geringen Unkosten durchhalten zu können. Viele stehen aber dieser Rationalisierung geradezu noch feindselig gegenüber, weil sie glauben, zu diesem Zweck für eine unerschwingliche Summe Maschinen und sonstige Einrichtungsgegenstände kaufen zu müssen. Sie erkennen den eigentlichen Zweck der Rationalisierung nicht und übersehen, daß diese kein technisches, sondern ein rein wirtschaftliches Problem ist, das oft schon ohne Kapital durchzuführen ist, wenn der Betreffende nur mit offenen Augen seinen Betrieb kontrolliert und durch zweckmäßige Organisation dafür sorgt, daß alle vermeidbaren Unkosten unterbleiben. Technische Maßnahmen sind lediglich die Hilfsmittel zur Durchführung von Rationalisierungen.

Selbstverständlich läßt sich dieses Ziel nicht durch gefühlsmäßige Maßnahmen erreichen. Der Unternehmer muß vielmehr das Resultat seiner Arbeit Schritt für Schritt verfolgen und sich durch laufende Aufzeichnungen das notwendige Zahlenmaterial verschaffen, um zweckmäßige Dispositionen treffen zu können.

Die Ausbildung des heutigen Nachwuchses im Handwerk ist, gemessen an den hohen Anforderungen in der Praxis, durchaus unzureichend. Es ist die wichtigste Zukunftsaufgabe der Handwerkskammern, für zeitgemäße Bildungsmöglichkeiten Sorge zu tragen und einen Meisterstand heranzubilden, der den Aufgaben seiner Zeit gewachsen ist. Der Meister muß wieder derjenige werden, der sich durch seine geistige Tätigkeit von den Gesellen unterscheidet und nicht nur aus dem Umstand der Selbstständigkeit für sich das Recht ableitet, sich „Handwerksmeister“ nennen zu können.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß man durch die erwähnten Bildungsmaßnahmen natürlich nicht von heute auf morgen eine Besserung der Zustände erwarten kann. Der Erfolg jeder Bildungsarbeit wirkt erst bei der Generation aus, welche nach den betreffenden

neuen Grundregeln erzogen und ausgebildet wurde.

Allen denjenigen Stellen aber, die den Wert der Bildung erkannt haben und die bei der Gestaltung der Zukunftsbildung im Handwerk mitzureden und mitzuentscheide haben, empfehle ich, nicht allzu viele Kompromisse einzugehen, da diese jeder Entwicklung hinderlich sind. Ein hochgestelltes Ziel wird im Leben nur erreicht, wenn man demselben allen Hindernissen zum Trotz unbeirrt zustrebt. Und Bildung ist fürwahr im Handwerk ein solches Ziel. Mit ihr steht und fällt der Erfolg der ganzen Berufsstandspolitik des Handwerks in den nächsten Jahrzehnten.

75 Jahre Semmeringbahn.

Die offiziellen Festveranstaltungen zum Jubiläum der Semmeringbahn, die am 17. Juli ihren 50. Geburtstag feiern, haben in Österreich schon vor mehreren Wochen stattgefunden.

Am 17. Juli dieses Jahres sind drei Vierteljahrhunderte vergangen, seitdem die Semmeringbahn, die erste Gebirgsbahn der Welt, eröffnet wurde. Bis zur Überschreitung des Semmerings bildeten die Alpen das stärkste Verkehrshindernis zwischen dem Norden und dem Süden Europas. Wohl bestanden gute Gebirgsstraßen, die den Übergang nach Italien vermittelten, doch die Eisenbahn hatte den Weg über die Alpen noch nicht gefunden. Zu den als Übergang besonders stark benutzten Pässen aber gehörte schon im Altertum und das ganze Mittelalter hindurch der Semmering, die tiefste Einsattelung der südöstlichen Alpen Niederösterreichs auf einem der Raxalpe und dem Schneeberg vorgelagerten Bergzug. Es lag nahe, den vielbefahrenen Paß auch für die Anlage des ersten Schienenweges von den österreichischen Kronländern nach dem damals noch zu der einstigen Donaumonarchie gehörigen Venetien vornehmlich ins Auge zu fassen, um so mehr, als nördlich und südlich des PASSES, von Wien bis Wiener-Neustadt und von Würzzuschlag bis Graz, schon ausgebaut, leistungsfähige Linien bestanden, denen eben nur noch der Semmeringdurchschnitt als wichtigstes Hindernis fehlte. Ende 1841 wurde auch dessen Inangriffnahme beschlossen. Mit der Ausführung des gewaltigen Entwurfs, für den es ein Vorbild überhaupt nicht gab, wurde der Ingenieur im Ministerium der öffentlichen Bauten Dr. Karl Ghega betraut. Ghega ist der geistige Schöpfer der Semmeringbahn und als solcher der hervorragendste Bahnbrecher auf dem Gebiet der Gebirgsbahnen geworden. Die Semmeringlinie ist eine der schönsten Gebirgsbahnen Europas, ihr Bau stellt ein Wunderwerk dar, das für zahlreiche ähnliche Anlagen Vorbildlich geworden ist.

Nach sorgfältigster Prüfung des Projekts wurde der Bau, der die Misführung von 15 Tunneln und 32 großen gemauerten Brücken und Viadukten vorsah, im Herbst 1848 mit 16 000 Arbeitern begonnen und bis zum Sommer 1854 vollendet. Die Gesamtlänge der massigen Stütz- und Futtermauern umfaßt nicht weniger als dreizehn Kilometer. Diese außerordentlich hohe Ziffer — sie wurde nicht einmal bei der Gotthard-Durchtunnelung wieder erreicht — und die Tatsache, daß der zehnte Teil der ganzen Anfahrtsrampe auf Kunstbauten entfällt, hat der Semmeringbahn den Namen der „Gemauerten Eisenbahn“ eingetragen.

Es war eine gewaltige Leistung, die in jenen Jahren verrichtet wurde. Weder im Tunnelbau noch in der Bewältigung unzugänglicher Berglehnen besaß man damals die Erfahrungen, die dem Ingenieur heute zu Gebote stehen. Vieles mußte erst erfunden, versucht, erprobt werden; von Anwendung des wichtigsten technischen Hilfsmittels der Neuzeit, des elektrischen Starkstroms, war noch keine Rede. Dessenungeachtet haben Ghega und seine Mitarbeiter ein Kulturwerk ersten Ranges geschaffen, von dem Rosenger mit Recht sagt: „Was bedeutet ein siegreicher Feldzug oder ein eroberter Königreich gegen solche Tat!“ Die geniale und tüchtige Anlage, die Großartigkeit der einzelnen Kunstbauten und nicht zuletzt der Zauber der durch den Bau erschlossenen Alpenwelt haben die Semmeringstrecke zu einem Weltfahrtsort der Fachleute, der Naturfreunde und Reisenden aus aller Herren Ländern gemacht.

Die natürlichen Schwierigkeiten vergrößerten sich, je weiter der Bau fortschritt, ins Ungeheure. Stellenweise veränderten die gewaltigen Erdarbeiten die ganze Landschaft; aus tiefen Tälern wuchsen riesenhafte Mauern und Pfeiler bis zu 50 Meter Höhe empor, die dann unvermittelt in unerhörter Wucht dastanden. Bald brausi der Zug hoch an der Brust einer beraubten Berglehne entlang, bald sahen wir rechts in der Fahrtrichtung steil aufragende Hänge und links in jählen Wänden und Schutthalben niederstürzende Abgründe, bald zuden zwischen den Tunneln der Weizenteilwand in raschem Wechsel blendende Wipfe herein, denn durch große Löcher, Ausschnitte und Galeriebögen stütet helles Tageslicht mit in archaischen Bildern: Abgrund, Schlucht mit hellem Strahllein und silberig schäumendem Bach in der Tiefe. Die Ausblicke wechseln von Minute zu Minute, jeder Tunnel ist der Rahmen zu einem anderen Bild. In kaum einer Stunde hat uns die Bahn um 500 Meter emporgehoben, 900 Meter über dem Meere.

Auf Bahnhof Semmering sehen wir das prächtige Ghega-Denkmal, das die Erinnerung an den Schöpfer des großen Werkes lebendig erhält, wie die Standbilder auf dem Brenner und dem Arlberg das Andenken Ghegs und Lotts. Mit der Einfahrt in den Haupttunnel verlassen wir das Land Niederösterreich. Der Tunnel gehört nicht einmal zu den großen seiner Art und doch war er lange Zeit der längste Eisenbahndurchschnitt der Erde. Nach wenigen Minuten gleiten wir glatt und lind in die sonnige Steiermark hinein, die um vieles höher liegt als die Nordseite des Semmerings — erst jetzt sind wir in den Alpen. Hier ist alles frischgrün, wasserreiche blühende Bäche durchziehen das Hochtal.

Am Steinhaus und an Zauern, zwei anmutig am mattengrünen Bergabhang gelagerten Dörflein, geht's in jagernder Fahrt mit 1:50-Gefälle vorüber. Spital, das freundliche Alpendorf am Fuße des hohen Stuhled, im Mittelalter Hospiz und Zufluchtsstätte für die Palästinapilger, bleibt zurück. Zwischen pochenen Eichenhämmern und stattlichen grünüberponnenen Landhäusern geht's talwärts in herrlicher Berglandschaft, bis der Zug einfährt in Bahnhof Würzzuschlag, dem Endpunkt der eigentlichen Semmeringbahn.

Von Würzzuschlag verläuft die seit dem Kriege internationale Strecke, dem Lauf der Mur folgend, über Bruck, Graz, Marburg, Laibach, durch den Karst nach Triest an den Ufern der blauen Adria.

Franz Höpfer.

Drohender Wirtschaftskampf im Tischlerhandwerk wegen einer Prinzipien-Frage.

Aus den Reihen des organisierten Tischlerhandwerks schreibt man uns:

Innerhalb von Rheinland und Westfalen bestehen drei Vertragsgebiete, für welche die Innungen des Rheinisch-Westfälisch-Lippischen Tischler-Innungsverbandes mit den drei Holzarbeiter-Verbänden seit mehr als 20 Jahre das Lohn- und Arbeitsverhältnis tarifvertraglich regeln im beiderseitigen Bestreben, den Arbeitsfrieden zu wahren. Für zwei dieser Vertragsgebiete hatten die Holzarbeiterverbände lediglich das Lohnabkommen gekündigt. Neue Lohnabkommen kamen in den letzten Wochen ohne Schwierigkeiten auf der Grundlage von 6 Pfg. Zulage in 2 Raten zustande. Für das dritte, größte Vertragsgebiet haben die Holzarbeiterverbände den Hauptvertrag zum 15. Februar 1929 gekündigt. Von Januar bis 27. Juni fanden Verhandlungen wegen eines neuen Tarifvertrages statt, während welcher der alte Vertrag und das Lohnabkommen mehrfach, zuletzt bis 1. Juli verlängert wurden. Seit diesem Tage herrscht vertragsloser Zustand in diesem Vertragsgebiet, das etwa 3000 Betriebe mit 8000 Beschäftigten in über 80 örtlichen Innungsbezirken umfaßt.

Bei den Verhandlungen ist kein Grund zutage getreten, um an der Möglichkeit einer Verständigung über die materiellen Fragen des Tarifvertrages insbesondere über die Lohnfragen zu zweifeln. Dieser Punkt wird von den Vertretern der Holzarbeiter genau so beurteilt, wie von denjenigen der Arbeitgeber. Die Holzarbeiterverbände ließen trotzdem die Verhandlungen scheitern, weil die Verhandlungskommission der Tischlerinnungen keine Vollmacht hatte, über die Forderung der Holzarbeiterverbände zu verhandeln. Fragen des Lehrvertrages, wie ihn der Vater des Lehrlings mit dem Tischlermeister abschließt, tarifvertraglich zu regeln, das heißt auf den Boden des Wirtschaftskampfes zu stellen. Rein formell hat die Innung, der neben der Handwerkskammer in der Gewerbeordnung die gesetzliche Aufgabe der Regelung des Lehrlingswesens auferlegt ist, überhaupt kein Recht, Fragen des Lehrvertrages tarifvertraglich zu regeln. Das Gesetz schreibt der Innung und übrigens auch der Handwerkskammer vor, mit welchen Organen und mit welcher Beteiligung von Gesellenvertretern sie das Lehrlingswesen regeln und überwachen sollen. Vor allem will das Gesetz, daß Meister und Geselle im Rahmen der Innung ihre Gemeinschaftsaufgabe der Regelung und Überwachung des Lehrlingswesens als öffentliche Pflicht der Berufsangehörigen gegenüber den Familien der Lehrlinge und dem Staate erfüllen, wie es dem Geiste berufsständischer Selbstverwaltung der gesetzlichen Innungsorganisation entspricht. Der Öffentlichkeit ist bekannt, daß in diesem Sinne die Organisationen des Handwerks andauernd bemüht sind, eine gute Ausbildung der Lehrlinge sicher zu stellen. Die Reichsregierung hat bekanntlich nach 7jähriger Prüfung den Entwurf zu einem Berufsausbildungsgesetz nunmehr vorgelegt. Nach ihm verbleiben den Handwerkskammern und Innungen ihre Aufgaben; den fachlichen Gewerkschaften wird die Möglichkeit geöffnet, als Vertretungen der Handwerksgehilfen in Ausschüssen der Handwerkskammern mitzuwirken.

Im Gegensatz zu dieser gesetzlichen Regelung steht die Forderung der Holzarbeiterverbände, Fragen des Lehrvertrages auf dem Rechts- und Kampfgebiet des Tarifvertrages zu regeln. Auf diesem Wege wird das zwischen den Eltern des Lehrlings und dem Handwerksmeister ihres Vertrauens im Lehrvertrag vereinbarte Erziehungsverhältnis durch den Eingriff Dritter schwer gestört und in Frage gestellt. Die Gewerkschaften zielen hiermit, wollend oder nichtwollend darauf ab, das Lehrverhältnis in ein Arbeitsverhältnis umzuwandeln. In einem Arbeitsverhältnis verlangt der Arbeitgeber für den gezahlten Lohn Leistungen, in einem Lehrverhältnis aber hat der Meister vor allem die Pflicht, den Lehrling die vielseitige Arbeit des Handwerks zu lehren. Wie mehr als in unserer Zeit mit ihren vielen Ablenkungen kommt es darauf an, die Kräfte der Jungen auf das Lernen zu konzentrieren. Wobin es führt, wenn die Lehrlinge mit Fragen des wirtschaftlichen Kampfes gegen die Lehrmeister beschäftigt werden, lehrt eine „Proletentfälschung“, die mit dem Stempel des deutschen Holzarbeiterverbandes, Zahlstelle Oberhausen die „Deutsche Holzarbeiter-Jugend“ Ortsgruppe Oberhausen am 24. Juni 1929 an die Schreinermeister-Innung zu Oberhausen mit revolutionärem Gewerkschafts-Zugendgruß“ gefandt hat. Ohne nähere Angabe wird in dieser Entschließung behauptet, es seien Fälle bekannt, wo man Lehrlinge so brutal geschlagen hat, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

„Wir fordern 1.) Stündige Arbeitszeit für Lehrlinge, unter 16 Jahre die 6stündige Arbeitszeit; 2.) die tarifliche Entlohnung; 3.) 8 Tage Urlaub im Jahre für jeden Lehrling; 4.) Auf jeden Fall die körperliche Züchtigung zu unterlassen.“ — Die Holzarbeiterjugend Oberhausens ist gewillt, unter keinen Umständen unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu arbeiten. — Sollte in der nächsten Zeit keine Verbesserung der Lage der Holzarbeiterjugend eintreten, so werden wir den offenen Kampf gegen die Arbeitgeber unverzüglich aufnehmen.“

Das Tischlerhandwerk wehrt sich durch Ablehnung der Forderung auf tarifvertragliche Regelung von Fragen des Lehrvertrages gegen derartige Entwicklung und zwar gleichmäßig in seinem Interesse, im Interesse eines gesunden Nachwuchses und im Interesse der Lehrlinge und ihrer Eltern. Es fühlt sich hierbei auch in Uebereinstimmung mit den besonnenen Gesellen seines Handwerks.

Es wäre zu wünschen, daß die Holzarbeiterverbände einlenken und die Verhandlungen über den Tarifvertrag wieder anbahnen würden. Es ist ihnen bekannt, daß die Verhandlungskommission der Tischlerinnungen über alle anderen Fragen des Tarifvertrages verhandlungsbereit ist. Das ist auch dem amtlichen Schlichter bekannt gegeben.

Die Pfeifenraucher sterben aus.

Die französische Stadt Saint-Claude im Jura ist dadurch, daß die Pfeife von der Zigarette immer mehr verdrängt wird, in eine Krise gestürzt worden. Bisher war England das Paradies der Pfeifenraucher; aber auch dort nimmt ihre Zahl ständig ab. In Frankreich rauchten 1907 etwa 24 und 1924 rund 59 Prozent der Raucher Zigaretten. 1907 wurden 71, dagegen 1924 nur 40 Prozent des Tabaks in Pfeifen verbraucht. Deshalb haben sich die Pfeifenfabrikanten von Saint-Claude gemeinsam mit ihren englischen Geschäftsfreunden zu einer großen Propaganda-Aktion entschlossen, in der durch das Beispiel berühmter Pfeifenraucher, durch Bilder von Kipling, Dempsen, Lloyd George, Baldwin und Koch geworben werden soll.